

## Eigentlich ging Anna gern ins Kino

Eigentlich ging Anna gern ins Kino.

Aber als Tim sagte, das Horror-Nacht-Festival würde lustig werden, hatte er definitiv etwas anderes im Sinn als sie. Seit gestern hatte sie das ungute Gefühl, Chucky, die Mörderpuppe würde unter ihrem Sitz lauern und ab und an gegen die nackte Haut ihrer Unterschenkel pusten. 28 Jahre war sie drum herum gekommen, Hellraiser sehen zu müssen, jetzt steckte Pinhead in ihrem Kopf wie ein Kaktus, der sich weder vor noch zurückbewegen ließ, ohne Schaden anzurichten. In diesem Augenblick musste sie irgend so einer Autorin zuhören, die verstörende Kurzgeschichten vorlas, um die Zuschauer auf *Das Ding* einzustimmen. DAS DING! Noch so ein Film, den sie bis heute hatte vermeiden können.

Aber was tat man nicht alles aus Liebe? Tim war der begehrteste Junggeselle im Büro und Anna wusste, dass er eigentlich Sandra eingeladen hatte. Warum auch immer sie ihn versetzt hatte, Anna war gern für sie eingesprungen. Jetzt konnte sie beweisen, wie cool sie war, indem sie den Horror ertrug und gute Miene zum blutrünstigen Spiel machte. Tim amüsierte sich bestens. Je brutaler es wurde, desto mehr lachte er. Und je mehr er lachte, desto besser lief das zweitägige Date. Er hätte auch Katja fragen können, sie baggerte ihn an, seit er vor einem halben Jahr im Vertrieb angefangen hatte. Aber nein, er hatte sie gefragt, die schüchterne Anna aus der Buchhaltung, deshalb spielte es keine Rolle, wie viel Blut und Eingeweide sie ertragen musste, wenn er sie nur irgendwann endlich küsste. Bei jedem Schreckmoment konnte sie ihre Finger in seine Kleidung graben und ihr Gesicht gegen seine Schulter pressen. Dann legte er sogar einen Arm um sie und lachte noch lauter. Tim roch nach dem Zauber eines Axe-Deodorants mit der Aufregenden Note seines ganz eigenen Körpergeruchs. Wie das Versprechen, dass Sex mit ihm mehr als ein schnödes Rein-Raus sein würde. Und genau das wollte sie erleben, selbst wenn sie dafür Hellraiser III ertragen musste, der sicher den nächsten Kaktus in ihren Kopf stecken würde. Noch war sie jung, das wollte sie auch auskosten – oder zumindest mal anfangen, es auszukosten. Es gab da diese deprimierende „Ich hab noch nie ... Liste“, die jemand im Büro an die Pinnwand getackert hatte. Anna musste bei allen zehn Punkten innerlich zugeben, dass sie das noch nie gemacht hatte. Keinen spontanen Sex irgendwo, nie etwas geklaut, sie war noch nie wegen eines Vollsuffs schräg aufgefallen, keiner Band hinterher gereist, und so weiter und so weiter. Diese Liste hätte

man wahrscheinlich um etliche Punkte erweitern können, die Anna sagten, wie schrecklich langweilig sie war. Tim hatte davor gestanden und gelacht, weil er nur eine einzige Sache noch nie gemacht hatte, und das war: ich habe noch nie zu einer Frau oder einem Mann *ich liebe dich* gesagt. Seitdem träumten alle Frauen im Unternehmen, sie wären jeweils die erste, die diese Worte von ihm hören würde. Fast alle, Anna wollte lieber den spontanen Sex, weil sie nicht glaubte, dass jemand wie er eine wie sie lieben könnte. Aber tags zuvor hatte er keinerlei Anstalten in diese Richtung gemacht. Der letzte Film war zu Ende gewesen und Tim hatte sie nur noch nach draußen begleitet, um sich dann schnell zu verabschieden. Er hatte sie nicht mal nach Hause gebracht. Und das, obwohl Wolfsburg wie eine Geisterstadt gewirkt hatte.

Nun, dies war Tag Nummer zwei, sie saß wieder neben ihm, und diesmal würde sie alles auf eine Karte setzen. Bis zum Festivalende würde er sie entweder küssen oder Anna müsste vor Scham den Job wechseln, aber sie hatte sich fest vorgenommen, ihm mehr als deutlich zu zeigen, dass er sie haben konnte. Bis dahin war es noch ein langer Weg. Es war gerade mal kurz nach fünfzehn Uhr und erst kurz nach ein Uhr nachts sollte der letzte Film starten.

„Schön, dass du mich wieder mitgenommen hast“, sagte sie zu Tim und lehnte sich so zurück, dass ihr Arm seinen berührte.

„Möchtest du Popcorn?“ Er hielt ihr den gut gefüllten Eimer entgegen, ohne sie anzuschauen.

Anna lehnte ab. Sie wollte nicht das Risiko eingehen, sich an irgendwas zu verschlucken und dann peinlich aufzufallen. Außerdem roch es komisch, aber das schien Tim nicht zu stören, der es sich tags zuvor genauso unaufhörlich in den Mund gestopft hatte.

Also sah sie nach vorn zu der zum Zombie geschminkten Autorin, die sich bemühte, flüssig zu lesen. Anna würde ihr einen Teilerfolg bescheinigen, aber

Horrorkurzgeschichten waren nicht ihr Ding. Sie hätte es besser gefunden, wenn der erste Film losgegangen wäre, damit sie sich an Tim klammern konnte. Das Ding. Etwas genervt zupfte sie am Saum ihres blauen Kleides und unterdrückte das Verlangen, wiederholt auf die Uhr zu sehen.

Plötzlich fühlte sie eine sanfte Berührung an ihrem Nacken. Tim legte seinen Arm um sie. Das erste Mal, dass sie sich dafür nicht ängstlich an ihn klammern musste. Sie sah nicht zur Seite, damit er nicht zurückschreckte. Stattdessen lächelte sie, als sich seine kräftigen Finger auf ihre Schulter legten.

Anna schloss die Augen. Ihr Herz schlug so schnell, dass es die Worte der Autorin übertönte und nur noch Platz für Tim in ihrer Aufmerksamkeit übrig ließ. Sie spürte seine andere Hand, die vorn von ihrer Schulter übers Schlüsselbein strich und sich dann um ihre Kehle legte. Ein kühler Luftzug strich um ihre Unterschenkel, der Sitz schien weicher zu werden, oder waren es nur ihre Knie?

Sein Atem auf ihrem Gesicht ließ eine wohlige Gänsehaut auf ihren Armen entstehen.

„Los, küss mich“, flüsterte sie.

„Was?“, fragte Tim und alle Berührungen endeten augenblicklich. „Hast du was gesagt?“

Anna öffnete blinzelnd ihre Augen und sah ihn im Zwielflicht des Kinosaals an.

Er saß neben ihr und aß Popcorn. „Ich habe dich nicht verstanden, die da vorn redet so laut.“

Neben ihm *schte* jemand. Also schüttelte Anna nur den Kopf und legte ihre Arme um sich. Wenn Tim sie nicht berührt hatte, musste sie weggenickt sein oder so. Anders konnte sie sich das gerade Erlebte nicht erklären.

Dieses Vorgaukeln ihres sehnlichsten Moments war erniedrigend gewesen, weil die Realität diese Illusion so brutal zerstört hatte. So wie er in den Eimer griff und mit offenem Mund kaute, sah er nicht wie ein Mann aus, der sie in nächster Zeit küssen wollte. Seit Jahren hatte sie keiner mehr geküsst oder angefasst. Sogar ein One-Night-Stand war ihr recht, wenn Tim sich dafür nur genügend Zeit nehmen würde. Aber der fasste ja lieber den Popcorneimer an als sie.

Enttäuscht sank sie in ihrem Sitz zusammen, als sie eine Hand auf ihrem Oberschenkel fühlte. Mehr als ein Gefühl war es nicht. Sie sah keine Finger, keinen Daumen, der so deutlich unter den Saum ihres Kleides wanderte.

Erschrocken fasste sie an die Stelle und glaubte es kaum, als sie eine Hand ertasten konnte. Das war unmöglich!

Eine zweite Hand strich von hinten über ihre Taille und zog sie mit sanften Druck zurück gegen das Polster. Dann fühlte sie Lippen auf ihrem Hals, einen sanften Kuss und heißen Atem. Sie ließ den Unsichtbaren los, der so offensichtlich ihrer Sehnsucht entsprang und ihr geben wollte, wonach sie verlangte.

Der Sitz wurde wieder weich, ließ sie tiefer sinken, während der Unsichtbare sich an ihr vorbei drängte und nun vor ihr war. Mit beiden Händen schob er die Stoffe an ihren Oberschenkeln empor, dann berührte er ihre Hüfte, fuhr die Nähte entlang bis zum Ausschnitt, dann weiter bis zu den Knöpfen, die er nach und nach öffnete.

Anna gab keinen Laut von sich, damit nichts davon aufhörte. Es war vollkommen verrückt, sich dieser Wahnvorstellung hinzugeben, aber so aufregend hatte sie noch nie jemand angefasst.

Weitere Hände berührten sie, zogen an ihrem Kleid, fuhren durch ihre Haare und streichelten ihre Haut. Der Unsichtbare kam über sie und endlich wurde sie geküsst. Fest und intensiv und in den Sitz drückend – unnachgiebig mit wachsendem Druck, während ihr der Atem aus der Lunge gesogen wurde. Anna bekam Angst, wollte sich wehren, um sich schlagen und schreien, aber die vielen Hände packten zu und zogen sie brutal in den Sitz hinein.

Anna füllte das Polster vollkommen aus. Der Bezug umschloss sie wie eine zweite Haut. Noch immer strich kühle Luft um ihre Unterschenkel, die nun aus dem Sitz ragten. Der Kuss endete, aber sie besaß keinen Atem mehr, mit dem sie hätte Laute bilden können. Grobe Hände packten sie an den Füßen und stopften alles von ihr nach, was noch draußen war. Ihre Knochen brachen, weil er so fest schob als wolle er einen überfüllten Koffer schließen.

Die vielen Hände zerfielen zu kleinen Käfern, die unter ihre Kleidung krabbelten und sich überall auf ihrem Körper verteilten. Dann wurde es still. Durch den Bezug war nur noch die leiernde Stimme der Autorin zu hören und das stetige Schmatzen von Tim. Er merkte nicht einmal, dass sie verschwunden war.

Dann klatschten die Leute. Tim stellte seinen Popcorneimer auf ihren Sitz und somit genau auf ihren Schoß und schien für den Applaus aufzustehen. Die kleinen Käfer begannen zu knabbern. Aus Kitzeln wurde Pieksen, dann Stechen, das sich brennend durch die Haut in ihre Muskeln und Eingeweide zog. Anna wurde aufgefressen, ohne dass sie schreien konnte. Zelle für Zelle wurde abgeraspelt und runtergeschluckt.

„Anna?“, hörte sie Tim sagen. Er berührte das Polster, was ein paar Käfer von ihrer Brust wischte. „Igitt“, sagte er angewidert und wischte seine Finger an ihrem Kopf ab. „Das ist ja widerlich.“

Jemand kam hinzu, die Stimme hatte Anna schon einmal gehört, sie glaubte, dass es der Veranstalter war, weil er eine recht markante Klangfarbe hatte. Irgendwie dunkel und einschmeichelnd.

„Alles in Ordnung?“

„Hier klebt was am Sitz. Ketchup oder so. Ich schätze mal, meine Begleitung ist deshalb gegangen.“

Der Mann lachte auf. „Sie hatten keine Begleitung, aber warum rufen sie nicht eine Frau an, ich bin mir sicher, ein gutaussehender Mann wie sie, kennt bestimmt einige hübsche Frauen?“ Er strich über das Polster und ließ ein elektrisierendes Kribbeln zwischen den Schmerzen entstehen.

„Sie haben recht“, sagte Tim abwesend. „Ich dachte, Anna hätte neben mir gesessen, aber warum sollte ich ausgerechnet Anna mit ins Kino nehmen?“ Zu den Schmerzen gesellte sich eine Welle von Wertlosigkeit, die durch Annas Adern floss und den Inneren Widerstand gegen das Grauen fortspülte. Niemand liebte sie, niemand wollte sie, und niemand würde bemerken, dass sie in einem alten Kinositz aufgefressen wurde.

Tim setzte sich wieder und nahm den Popcorneimer von ihrem Schoß. Die Autorin las die nächste zähe Geschichte vor, die angeblich die letzte sein sollte. Dann konnte Anna hören, wie Tim mit Katja telefonierte, sie sofort zusagte und er seine Freude darüber mehrfach betonte. Auch andere Männer riefen Frauen an und luden sie ins Kino ein.

Nach einer halben Stunde endete der Auftritt der Autorin. Sie wurde von dem Veranstalter überschwänglich gelobt und eingeladen, die nachfolgenden Filme mitzuschauen, er habe extra einen Sitz für sie reserviert.

Es wurde unruhig im Kino. Anna war kaum noch mehr als ein letzter Rest Hirnmasse und eine herausgeschälte Seele, die in dem Sitz feststeckte. Viele Stimmen redeten durcheinander, dann kam Katja. Sie begrüßte Tim, bedankte sich für die Einladung, betonte, dass Horror eigentlich nicht ihr Genre sei, und setzte sich dann auf das Polster. Es fühlte sich an, als würde sie Anna mit ihrem Rücken ersticken wollen.

Die Präsenz von dem Unsichtbaren wurde wieder stark. Er nahm Annas Seele und drückte sie achtlos durch den Bezug, um Platz für das neue Opfer zu machen. Und während Anna langsam wie eine Dunstwolke empor stieg und sich auflöste, konnte sie die Reihen mit den Popcorn kauenden Männern und den hoffnungsvollen Frauen sehen. Frauen wie sie, die sich hübsch gemacht hatten für diese Dates, die geküsst werden wollten und bis drei Uhr nachts irgendwann in die Sitze gezogen werden würden. Das Licht erlosch, *Das Ding* eroberte die Leinwand und Anna verschwand.